Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1716 — **Ahrensburg, Sonnabend, den 7. Juni 1890** — **13. Jahrgang.**

Hierzu das Sonntags-Blatt „Gute Geister“.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 65 ₰. **mit** Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 50 ₰. noch fortwährend entgegengenommen.

Französisches Volksschulwesen.

* Die Zeiten, in denen das preußische Volksschulwesen das französische thurmhoch überragte, gehören zu den gewesenen. Die französische Republik hat geradezu beispiellose Anstrengungen gemacht, das früher überaus mangelhafte Schulwesen zu verbessern und über die Erfolge dieses Strebens berichtet eine soeben in Berlin erschienene Schrift von Dr. Max Weigert. Der obligatorische Unterricht ist in Frankreich noch recht jung, da er erst durch das Gesetz vom 28. März 1882 eingeführt wurde, aber mit dem größten Eifer und unter Aufwendung ganz bedeutender Mittel ist man bemüht gewesen, das lange Versäumte nachzuholen.

Der Schulbesuch ist also jetzt in Frankreich obligatorisch wie bei uns schon seit langen Jahren, doch ist die Errichtung von Privatschulen sowohl Einzelnen als Gesellschaften gestattet. Die Eltern aber sind verpflichtet, das Kind nach zwei Jahren einer Prüfung unterwerfen zu lassen, dahingehend, ob es die betreffende Stufe der Volksschule erreicht hat. Unter Umständen kann alsdann eine Zwangseinschulung erfolgen. In den öffentlichen Elementarschulen ist der Unterricht vollständig unentgeltlich und wird ausschließlich von geprüften weltlichen Lehrern ertheilt. Jede Gemeinde muß mindestens eine Volksschule besitzen, doch ist auch die Bildung von Schulgemeinden aus mehreren Ortschaften gestattet. Gemeinden, deren Mittel zur Errichtung und Unterhaltung nicht ausreichen, erhalten auf Verlangen Staatszuschuß. In Gemeinden von über 500 Einwohnern müssen Schulen für Knaben und Mädchen getrennt sein.

Der vollkommene Umschwung der Verhältnisse ergiebt sich aus den vergleichenden Zahlen des Staatshaushaltes. Dieser wies für Unterrichtszwecke an Volksschulen im Jahre 1870 nur 63½ Millionen Francs, 1887 dagegen 173 Millionen auf. Zur Zeit werden in 66,794 Elementar-, 736 höheren Volks- und Lehrlingsschulen, sowie in 3597 Kindergärten 4,963,292 Kinder vollständig unentgeltlich von 104,765 Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet.

Ueber die Ergebnisse dieses neuen Systems liegen uns genauere Berichte noch nicht vor, doch ist ersichtlich, daß diese intensive Arbeit an der Volksbildung ihre guten Früchte tragen muß. Noch vor 20 Jahren waren in Frankreich zwanzigmal mehr Analphabeten, d. h. des Lesens und Schreibens Unkundige, vorhanden als in Preußen; dieser Zustand gehört zu den überwundenen. Außer den gewöhnlichen Unterrichtszweigen der Volksschule hat man in Frankreich den Unterricht von den Sittengesetzen und Bürgerpflichten eingeführt, der in stufenweiser Unterweisung der Kinder in den Pflichten gegen Eltern, Verwandte, Hausgenossen, Vaterland besteht. Die Religion ist als Privatsache des Einzelnen aus dem Lehrplan der Volksschule ausgeschieden, und der konfessionelle Religionsunterricht wird außerhalb der Schule von geistlichen Personen ertheilt.

Dem Wettlaufe, den Frankreich somit auf dem Gebiete der Volksbildung mit Deutschland begonnen hat, winken edlere Ziele wie dem, in dem beide Nationen um die Palme des Sieges im Militärwesen ringen. Die unermeßlichen Summen, die Frankreich der Vervollkommnung seines Militärsystems geopfert hat, stehen in keinem Verhältniß zu den finanziellen Opfern für die Schule, und dasselbe Verhältniß waltet bekanntlich in Deutschland vor. Immerhin aber ist es eine große Errungenschaft, daß man in Frankreich das Eine nicht über dem Andern vergißt.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Vielfach wird Klage darüber geführt, daß einzelne Reisende von der Erlaubniß der Unterbringung von Handgepäck in den Personenwagen der Eisenbahnen einen unzulässigen, die Mitfahrenden belästigenden Gebrauch machen, indem nicht nur die in den Wagen angebrachten Gepäckhalter in einem größeren als dem Sitzplatz der betreffenden Reisenden entsprechenden Umfang benutzt, sondern auch die Sitzplätze mit Gepäck belegt werden. Höheren Orts ist auf Grund einer dahin gehenden Beschwerde entschieden worden, daß in streitigen Fällen jeder Reisende nur den Antheil der über den Sitzen angebrachten Gepäckhalter zur Lagerung von Handgepäck benutzen darf, welcher der Größe des dem Reisenden zustehenden Sitzplatzes entspricht, und das Belegen von Sitzplätzen mit Gepäckstücken als unzulässig nicht zu gestatten ist.

* **Ahrensburg,** 6. Juni. Die finanziellen Verhältnisse unserer Ortskrankenkasse haben sich insofern etwas gebessert, als es gelungen ist, die alten Schulden aus dem vorigen Jahre zu tilgen. Die lange hingezogene Revisionsangelegenheit dürfte bald ihrer Erledigung entgegengeführt werden, indem der Vorstand demnächst Beschluß darüber zu fassen hat. Wie wir hören, ist die Aufsichtsbehörde der Ansicht, daß der Beitrag von 2 auf 3 pZt. erhöht werden müsse, also für erwachsene männliche Arbeiter von 24 auf 36 ₰. pr. Woche, doch dürfte sich hier schwerlich Neigung finden, darauf einzugehen.

— Der Versuch der Verleitung eines Dritten zu wahrheitswidrigen uneidlichen Angaben vor der Untersuchungsbehörde zu Gunsten eines Verbrechers, um denselben der Bestrafung zu entziehen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts als Begünstigung zu bestrafen, wenn auch der Versuch fehlgeschlagen und der Dritte sich nicht verleiten ließ.

— Welche Temperatur sollen unsere Getränke haben? Diese Frage beantwortet die „Zeitschrift für Nahrungmittelunterſuchung und Hygiene“ in folgender Weise: Trinkwasser 12,5 Grad Celsius, Selters und Sodawasser 14—16, Bier 14—16, Rothwein 17—19, leichter Weißwein 16, schwerer Weißwein 10, Champagner 8—10, Kaffee und Thee 23—26, dieselben zur Durstlöschung 10 bis 18, Fleischbrühe 37—52, Milch 16—18, kuhwarme Milch 34—35 Grad.

△ **Todendorf,** 4. Juni. Der Neubau eines Schulhauses für Todendorf scheint jetzt, soviel uns bekannt, nicht vor sich zu gehen, und wird wohl demnächst zu einer Reparation des alten Schulgebäudes geschritten. Wie wir hören, hat der Staat die beantragte Beihülfe zum Neubau abgelehnt, da die Geldmittel und Kassen für derartige Zwecke erschöpft sind. Wie gesagt beschränkt sich folglich die Gemeinde auf praktischere Einrichtung des jetzigen alten Gebäudes und beschloß weiter, daß für den Fall der Anstellung eines dritten Lehrers an der jetzigen dreiklassigen Schule mit zwei Lehrern für den dritten Lehrer eine Wohnung nebst Schulstube neu zu erbauen. Auf solche Weise werden natürlich ganz erhebliche Baukosten erspart.

— Die Nachtfröste der letzten kühlen Nächte haben hier theilweise Schaden an Gersten, Buchweizen und Kartoffeln angerichtet. — Der Roggen hat sich strichweise bei dem Regenwetter gelagert. Der Frost scheint ihm nicht geschadet zu haben.

Wandsbek, 4. Juni. Die Kosten der von der Stadtvertretung geplanten Schwemm-Kanalisation sind auf 1 500 000 ℳ veranschlagt, wozu noch 650 000 ℳ kommen, die als Entschädigung an Hamburg für den Anschluß an das Hamburger Sielsystem zu zahlen sind. Der Plan ist für eine Straßenlänge von 42 000 Meter, für ein Entwässerungsgebiet von 468 Hektar und für eine Bevölkerung von 60 000 Seelen berechnet. Nach

---

Im Bann der Lüge. 31

Erzählung von **D. Russell.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dann, als der Wagen vorgefahren war, erhob Anna sich, küßte zum Abschied meine Wange und ging langsam hinaus.

Ich aber lief nach oben, um mich in meinem Zimmer auszuweinen und Vergebung zu erflehen für meinen Antheil an dem Unrecht, das der armen Anna geschehen. O, daß ich damals aufrichtig gewesen wäre und ihr und mir die Bitterkeit dieser Stunde erspart hätte.

* * *

Am Nachmittag kam Rose in einem Zustande großer Aufregung zu mir.

„Kannst Du Dir vorstellen, Margarethe, daß Alwins Frau, in einem Anfalle von Wahnsinn jedenfalls, Knall und Fall abgereist ist ohne Abschied zu nehmen oder irgendwelchen Grund für ihr seltsames Verhalten anzugeben? Nur ihrem Mann sandte sie vom Bahnhofe aus einige Zeilen des Inhalts, daß sie einen Wink über sein Verhältniß zu Frau von Wittelsberg erhalten und bei der Durchsuchung seiner Papiere den wahren Grund seiner Verheirathung mit ihr erfahren hätte. Sie muß vor Eifersucht halb von Sinnen gewesen sein.“

„Du mußt versuchen, Alwin zu bestimmen, daß er ihr sofort nachreist,“ sagte ich schnell.

„Das habe ich gethan,“ antwortete Rose, „aber er will nicht, — er ist wüthend, daß sie sich erlaubt hat, in seinen Briefen zu kramen, und erklärt, nie wieder mit ihr leben zu wollen.“

„Ach, Rose, — Anna hatte Ursache, zornig auf ihn zu sein —“

„Jedenfalls nicht meinetwegen!“ erwiderte sie ärgerlich. „Die wenigen unbedeutenden Worte, welche ich gelegentlich an ihn geschrieben habe, kann Jeder lesen! Aber ich weiß, wem ich diese neue Unannehmlichkeit zu verdanken habe, und es ist unerhört, daß ich gezwungen sein soll, noch ferner mit Fräulein Altmann, dieser abscheulichen Spionin, unter einem Dache zu leben!“

„Vor allen Dingen muß Alwin noch heute Wittelsberg verlassen —“

„Ich sehe nicht ein, weshalb!“ rief Rose. „Er ist mein Vetter, und ich kann ihn unmöglich aus dem Hause weisen, weil seine Frau sich albern betragen hat! Außerdem ist der Baron auf einige Tage verreist, — was würde er sagen, wenn er bei seiner Rückkehr die Gäste abgereist fände?“

„Denke an Deinen guten Namen, Rose. Es ist besser, sie sind Beide fort, als daß Alwin allein bei Dir zurückbleibt. Fräulein Altmann wird Alles versuchen, Dir zu schaden —“

„Welches Recht hat sie überhaupt, sich einzumischen? Wie darf sie sich erdreisten, mit dem Baron über mich zu sprechen? Nein, nein, Margarethe, ich fürchte mich nicht; ich habe nichts gethan, dessen ich mich schämen müßte, und ich mag Alwin gern und habe keine Lust, hart gegen ihn zu sein und seine Freundschaft aufs Spiel zu setzen.“

„So schicke ihn wenigstens hierher, wenn Du nicht selbst mit ihm sprechen willst. Sage ihm, ich hätte eine Botschaft von Anna für ihn und bäte ihn, gleich zu kommen.“

„Gut, ich will es bestellen; aber ich glaube nicht, daß Du Deinen Zweck erreichen wirst. Meiner Ansicht nach ist es Annas Pflicht, zurückzukehren und ihn um Verzeihung dafür zu bitten, daß sie den Kasten geöffnet und seine Briefe gelesen hat. Sie hat unverantwortlich gegen uns Alle gehandelt!“

Rose war gegangen; aber eine Stunde nach der andern verfloß, ohne daß Alwin kam, — ich erwartete ihn vergeblich und begab mich daher am nächsten Morgen selbst nach Wittelsberg.

Als ich die Halle betrat, kam mir Fräulein Altmann entgegen und berichtete mit sichtlicher Genugthuung, daß Frau von Wittelsberg und der Herr Lieutenant bereits ausgefahren seien. Sie wollte mit höflichem Gruß weitergehen, besann sich aber und fragte kurz: „Fräulein Selding, kann ich einige Worte im Vertrauen mit Ihnen sprechen?“

Ich verneigte mich stumm und schritt ihr voran in das Eßzimmer, dessen Thür sie sorgfältig hinter sich schloß.

„Sie wissen vermuthlich,“ begann sie, „daß Frau von Garsthal abgereist ist?“

„Ich hörte davon,“ antwortete ich ruhig.

„Heute Morgen erhielt ich zwei Briefe von ihr, einen für ihre Kammerjungfer mit dem Befehl, alle Sachen zu packen und sogleich mit denselben aufzubrechen, den andern für mich. In letzterem giebt sie den Grund an, weshalb sie das Schloß verlassen hat.“

Sie machte eine Pause und sah mich erwartungsvoll an.

„Nun?“ fragte ich kalt.

„Ich habe so lange in diesem Hause gelebt,“ fuhr die Erzieherin mit Selbstgefühl fort, „daß mir natürlich die Ehre desselben und die Wohlfahrt der mir anvertrauten Zöglinge am Herzen liegt. Trotz der Beleidigungen, die mir Ihre Frau Schwester von dem Augenblicke an, da sie diese Schwelle übertreten, zugefügt hat, bin ich doch um des Herrn Barons und der jungen Mädchen willen bereit, diese unangenehme Geschichte zu unterdrücken und zu verhüten, daß der Name irgend eines Mitgliedes dieser Familie mit Verachtung genannt wird.“

„Ich verstehe Sie nicht, Fräulein,“ bemerkte ich stolz in abweisendem Tone; „viel-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

der letzten Volkszählung hatte Wandsbek eine Bevölkerung von 17 763 Seelen. Durch diese Kanalisation sollen die Verbrauchswässer, Auswurfstoffe und Niederschläge abgeführt werden, das abzuführende Wasserquantum beläuft sich auf 8121 Liter in der Sekunde.

Altona, 4. Juni. Das „Alt. Tagebl." schreibt: Der Streik der Maurer und Zimmerer scheint seinem Ende entgegen zu gehen, nur noch auf wenigen Bauten ruht die Arbeit vollständig, insgesammt sollen 800 Bauhandwerker die Arbeit wieder aufgenommen haben, heute sind abermals 50—60 Maurer aus Schlesien eingetroffen. — Dagegen meldet das „Hamburger Echo": Von den ausgesperrten 588 Maurern in Altona sind 208 abgereist, unter den alten Bedingungen arbeiten 85, darunter 22 Streikbrecher. Einige Poliere und ca. 60 fremde Maurer sind im Ganzen hier in Beschäftigung. — Wer hat Recht?

Kiel, 4. Juni. Die 20. Delegirtenversammlung des Provinzialverbandes der Kampfgenossen-Vereine von 1870/71 in Schleswig-Holstein findet zu Glückstadt am 3. u. 4. August d. J. statt. Die Tagesordnung enthält außer geschäftlichen Sachen: Antrag des Vereins Oldenburg, das Statut der Wittwen- und Waisenstiftung, wie folgt, zu ändern: In Zeile 1 und 2 des § 1 sind die Worte: „bedürftiger und würdiger" zu streichen und dafür zu setzen: „die Wittwen". Der § 3 ist zu streichen und dafür ein Paragraph folgenden Inhalts aufzunehmen: „Die eingegangenen Gesuche hat der Verbandsvorstand in der Delegirtenversammlung den Delegirten vorzulegen und es wird der zur Vertheilung disponible Betrag in der Delegirtenversammlung dahin vertheilt, daß jede sich um eine Unterstützung bewerbene Wittwe $^5/_{10}$, eine Waise $^3/_{10}$ und eine Halbweise $^2/_{10}$ erhält". Der § 11 ist zu streichen. — Antrag des Vereins Rendsburg. Die Delegirtenversammlung wolle beschließen, im Anschluß an das vom Rendsburger Verein bereits gesammelte Material, auf Verbandskosten ein Museum von Kriegswaffen, Ausrüstungsgegenständen u. s. w. aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 in Rendsburg zu gründen. — Beschlußfassung über Aufrechterhaltung oder Aufhebung des in der 19. Delegirtenversammlung zu Punkt 6 der Tagesordnung gefaßten Beschlusses, betreffend die Zugehörigkeit zum Deutschen Kriegerbunde. — Besprechung, betreffend die Parade-Aufstellung vor Sr. Maj. dem Kaiser bei Gelegenheit des Kaisermanövers in der Nähe Flensburgs 2c. — Am Sonntag Nachmittag findet Festessen, Festzug und Ball, am Montag Fahrt mit einem Salondampfer nach Cuxhaven statt.

Schleswig, 3. Juni. Vorgestern Abend, so berichten die „Schlesw. Nachr.", traf Pastor Paulsen aus Kropp per Bahn, nach Abbüßung seiner Haft im Landgerichts-Gefängniß zu Flensburg, auf dem Staatsbahnhofe in Schleswig ein. Eine erhebliche Anzahl Fuhrwerke mit Herrn Paulsens Familie und ziemlich zahlreichen Gemeindemitgliedern aus Kropp hatten sich zum Empfang eingefunden. Vom Pastor Pfaff zu Kropp bereits im Eisenbahnwagon begrüßt, stieg Pastor Paulsen aus und begab sich, allseitig freudig willkommen geheißen, in den Wagen seiner Familie, unter dessen Führung sich alsdann der Zug nach Kropp in Bewegung setzte. Man hörte, daß die Dorfschaft Kropp mehrere Ehrenpforten zum Empfang ihres aus dem Gefängniß zurückkehrenden Ortsgeistlichen hergerichtet hatte, so daß die Gefangenschaft mit einem kleinen Triumphzug geendet haben dürfte.

Kleine Mittheilungen.

— Im Gefängnisse zu Pinneberg machte eine Ehefrau aus Garstedt ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich an einem, aus ihrem Hemde gedrehten Stricke am Ofen erhängte. Sie war wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden.

— In Ecklack und Beydenfleth, wo die Diphtheritis seit längerer Zeit grassirt, tritt die Krankheit in neuerer Zeit sehr heftig auf; in Ecklack sind in kurzer Zeit 6 Kinder dieser Krankheit zum Opfer gefallen.

— Ein komischer Vorfall ereignete sich auf dem letzten Wandsbeker Pferdemarkt, es blieb nämlich ein zu Verkauf gestellter brauner Wallach nach Beendigung des Marktes stehen, da er von seinem Herrn verlassen und vergessen worden war. Die Behörde nahm das Thier in Obhut.

— Die Segeberger Thierschau, die bekanntlich stark unter der Ungunst des Wetters litt, soll ein Defizit von 2000 ℳ haben. Die Wirthe sollen dagegen ein gutes Geschäft gemacht haben.

— In Skidenkrug bei Lintrup geriethen beim Königsaukanal beschäftigte Arbeiter in Streit und Prügelei, wobei der Arbeiter Winter aus Riepen so schwer verletzt wurde, daß er am nächsten Tage starb.

— In Lunden fand am Sonntag ein Feuerwehrfest, das von Wehren aus Dithmarschen und Eiderstedt sehr gut besucht war und in Wyck der 6. Gauverbandstag freiwilliger Feuerwehren statt.

— In einem Salon in Pinneberg wurde am Montag ein Mann beim unvorsichtigen Hantieren mit einem Revolver durch einen Schuß ins Bein nicht unerheblich verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— In Wersdorf bei Hamerau feierten am Montag die Eheleute Verlehntsmann Burmeister und Frau das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die ganze Familie, 8 Kinder und 27 Enkel und Enkelinnen, sowie die Dorfbewohner nahmen an der Feier theil.

— In Garstedt ereignete sich ein betrübender Unglücksfall. Der Landmann Timm war mit Pflügen beschäftigt, als ein fahrender Künstlertrupp mit Kameelen, Affen 2c. um die Ecke bog. Vor dem ungewohnten Anblick scheuten die Pferde und gingen durch, Timm gerieth unter den Pflug und wurde fortgeschleift, über einen abgehauenen Knick weg. Gräßlich verletzt wurde Timm aufgehoben, der neben den äußeren auch schwere innere Verletzungen erlitten hat.

Hamburg.

— Am Dienstag stattete Fürst Bismarck Hamburg einen Besuch ab und zwar auf Einladung des Bürgermeisters Dr. Petersen. Der Fürst traf in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Söhne, sowie Dr. Lothar Bucher und Dr. Chrysander gegen 11 Uhr ein und bestieg mit seiner Begleitung nach erfolgter Begrüßung durch die Hamburgischen Würdenträger die bereit gehaltenen Equipagen, in denen eine Rundfahrt durch die Hafengegend angetreten wurde. Der Fürst besichtigte mit großem Interesse die Anlagen; trotzdem der Besuch vorher nicht bekannt geworden war, sammelten sich überall in kurzer Zeit große Menschenmengen an, die den Fürsten lebhaft begrüßten. Nach der Fahrt durch den Hafen, die auf einem Dampfer zurückgelegt wurde, fuhren die Herrschaften durch St. Pauli und Altona längs der Elbchaussee bis zum Parkhotel, wo ein Imbiß eingenommen wurde und schließlich begab man sich nach der Villa des Bürgermeisters Petersen in Flottbek. Ueberall, wo sich Gelegenheit fand, drängten sich die Menschen an den Fürsten heran, der sehr wohl aussah und alle Grüße verbindlich dankend, vielfach von warmen Händedrücken begleitet, beantwortete. Nach eingenommenem Mahl fuhr Fürst Bismarck um $9^1/_2$ Uhr Abends in einem Sonderzuge nach Friedrichsruh zurück, auf den verschiedenen Haltepunkten lebhaft von dem zahlreich herbeigekommenen Publikum begrüßt.

— Am Dienstag sprang auf dem Meßberg ein Geschäftsmann von einem in Fahrt befindlichen Ringbahnwagen und fiel zu Boden. Der Mann gerieth unter die Räder eines nachfolgenden schwerbeladenen Wagens und wurde sofort getödtet.

— Die der Innung angehörenden Schlachtermeister Hamburg-Altonas haben ihren sämmtlichen Gesellen, die sich weigern, aus dem Fachverein auszutreten, gekündigt.

Deutsches Reich.

Reichskanzler v. Caprivi stürzte im Thorwege des Palais mit dem Pferde, machte aber schnell den Fuß vom Bügel frei, so daß er zwar fiel, aber nicht unter das Pferd zu liegen kam. Der Reichskanzler hat in keiner Weise Schaden genommen.

Beim Reichskanzler v. Caprivi hatten dieser Tage, wie uns geschrieben wird, sechs Vertreter von Vereinen zum Schutze des Handels und Gewerbes eine Audienz; der Breslauer Verein wurde dabei durch seinen Vorsitzenden, Kaufmann Paulisch, vertreten. Von Herr v. Berlepsch und Herrn v. König empfangen, hielt die Deputation mündlichen Vortrag über die bereits an die Regierung gerichtete Petition, die bekanntlich auf Besteuerung der Konsumvereine, sowie Einschränkung des Hausirhandels und der Detailreisen abzielt. Die Antwort lautete, daß nach Ansicht der Regierung der Antrag Metzner den Erfolg haben dürfte, daß die Besteuerung, Eintragungspflicht und Konzessionspflicht der Konsumvereine gesetzlich geregelt wird.

Der dem Bundesrathe zugegangene Nachtragsetat enthält nicht nur die Forderungen für die Gehaltserhöhungen der Beamten, sondern fordert auch eine Gehaltsaufbesserung der Offiziere bis zum Major aufwärts. Die Mehrforderungen belaufen sich auf 20 Millionen jährlich.

Fürst Bismarck hat wiederholt russische und französische Zeitungskorrespondenten in Friedrichsruh empfangen und ihnen allerlei Mittheilungen gemacht. Man soll dies dem früheren Reichskanzler in höchsten und weitesten Kreisen verdacht haben. Die „Hamb. Nachr." behaupten nun, Fürst Bismarck habe in seiner jetzigen Lage dem deutschen Reiche keinen größeren Dienst erweisen können, als daß er durch loyale, einleuchtende, autoritative Darstellungen den fremden Völkern Gelegenheit gegeben habe, sich von den Irrthümern alter friedensgefährlicher Vorstellungen zu überzeugen. Dafür, daß dadurch zu Gunsten des Friedens gewirkt werde, lägen bereits wichtige Zustimmungen aus Frankreich und Rußland vor.

Ein Immediatgesuch um Begnadigung der Bergleute des Waldenburger Reviers, welche wegen der Exzesse, die sie während der vorjährigen Streikbewegung begangen, verurtheilt worden sind, war Anfangs dieses Jahres aus diesem Revier an den Kaiser gerichtet worden. Dasselbe ist nunmehr abschlägig beschieden worden.

Nachdem nunmehr der auf die Verbesserung der Besoldungen der Reichsbeamten bezügliche Nachtragsetat dem Bundesrathe zugegangen ist, steht nur noch der dritte in Aussicht genommene Nachtragsetat, der auf die Militärvorlage bezügliche, aus; doch ist auch dessen Einbringung im Bundesrathe und demnächstige Vorlegung im Reichstage nahe bevorstehend. Die durch Matrikularumlagen zu deckenden dauernden Ausgaben des letzteren belaufen sich bekanntlich auf 18,000,000 ℳ; die durch die Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten nothwendigen dauernden Mehrausgaben dürften vielleicht 20,000,000 ℳ erreichen, so daß unter Hinzurechnung des auf die Kolonien bezüglichen Nachtragsetat im Betrage von 5,500,000 ℳ im Ganzen eine Erhöhung der Matrikularumlagen um 43,500,000 ℳ zu gewärtigen wäre. Die Mehrüberweisungen belaufen sich pro 1889/90 auf rund 73,000,000 ℳ; dieselben würden sonach immer noch diese zu gewärtigende Erhöhung der Ausgaben der Einzelstaaten für das Reich um ca. 30,000,000 ℳ übersteigen.

Der Landesdirektor der Provinz Brandenburg v. Levetzow, der Rittergutsbesitzer Kammerherr v. Helldorff auf Schloß Bedra, der Klosterprobst Graf v. Reventlou zu Preetz und der Präsident des Kammergerichts, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Drenkmann sind, nach der N. A. Z. aus besonderem königlichen Vertrauen ins Herrenhaus berufen worden, Letzterer zugleich unter Bestellung als Kronsyndikus.

Bei der am Dienstag im fünften Wahlkreise des Regierungsbezirks Potsdam (Oberbarnim) stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl erhielt Oberlehrer Althaus-Berlin (deutschfreisinnig) 5972 Stimmen, v. Bethmann-Hollweg (freikons.) 6536 Stimmen, auf den sozialistischen Kandidaten Thierbach entfielen 835 Stimmen; es ist mithin eine Stichwahl zwischen den beiden Ersteren nothwendig.

In Stettin hatten die Reichstagswahlen einige Nachspiele vor dem Strafrichter. Mehrfach waren Doppelzettel für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben worden. Abgefaßt wurde bei einem solchen Wahlschwindel ein Maurer Meißner und dieser von der Strafkammer auf Grund des § 108 des Strafgesetzbuches zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Schlimmer erging es einem Kahnknecht, der im Wahllokal einem Arbeiter den Stimmzettel zu entreißen versuchte und ihn dabei geschlagen, auch die Wahlhandlung durch den oft wiederholten Ruf: „Es lebe die Sozialdemokratie!" gestört hatte. Von einem Gensdarmen zur Ruhe gewiesen, leistete er Widerstand und zertrümmerte schließlich im Gefängniß alles, was ihm unter die Hände kam. Mit Rücksicht auf die durch solches Auftreten schwer gefährdete öffentliche Sicherheit wurde der Kahnknecht zu $2^1/_2$ Jahren Gefängniß verurtheilt, ein Jahr mehr als der Staatsanwalt beantragt hatte.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung der Novelle zur Gewerbeordnung trat am Dienstag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Von einer Generaldebatte wurde abgesehen. Ferner wurde beschlossen, den von den Sozialdemokraten eingebrachten, parallel gehenden Gesetzentwurf nicht in Anlehnung an die Regierungsvorlage zu diskutiren, da jener Entwurf noch nicht im Plenum zur Berathung gestanden und nicht der Kommission zugewiesen sei. Es bleibt vielmehr den Antragstellern überlassen, zu den einzelnen Paragraphen ihre Gegenanträge zu formuliren. Alsdann wurde in die materielle Erörterung des § 105 eingetreten, welcher in Absatz 1 übereinstimmend in dem bestehenden Gesetz und der Novelle lautet: „Die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begründeten Beschränkungen, Gegenstand freier Uebereinkunft." In dem gegenwärtigen Gesetz folgen hierauf folgende zwei Absätze: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die

---

leicht haben Sie die Güte, sich deutlicher zu erklären."

„Wäre der Inhalt dieses Briefes öffentlich bekannt," rief sie, aus ihrer Ruhe heraustretend, „so würde jener Fall eintreten. Frau von Garsthal hat das Haus verlassen, weil sie das Benehmen ihres Gemahls und Ihrer Frau Schwester im höchsten Grade mißbilligte —"

„Fräulein Altmann," sagte ich empört, „wie dürfen Sie sich erlauben, in dieser Weise mit mir zu sprechen? Ihre beleidigenden Muthmaßungen beruhen durchaus auf irrigen Voraussetzungen! Nicht was hier geschehen ist, hat Frau von Garsthal veranlaßt, abzureisen, sondern alte Briefe, die sie gefunden und die lange vor ihrer Verheirathung an ihren Mann geschrieben worden sind, haben ihren Zorn und ihre Eifersucht erregt! Sie selbst hat mir das gestern erzählt!"

Fräulein Altmann zuckte die Achseln und lächelte überlegen.

„Sie verschmähen also meinen Rath?" fragte sie. „Wohl — sei es so, — ich würde Ihnen die Folgen gern erspart haben und hatte geglaubt, daß Sie meine gute Absicht verstehen und vielleicht Ihren Einfluß benutzen würden, um Herrn von Garsthal zur Abreise zu bewegen. Indessen —"

In diesem Moment hörten wir draußen Alwins Stimme fragen:

„Fräulein Selding hier? Wo ist sie?"

„Im Frühstückszimmer, Herr Lieutenant, mit Fräulein Altmann," antwortete der Diener, welcher ihm vermuthlich meine Anwesenheit gemeldet hatte, und gleich darauf trat Alwin ein.

„Margarethe," sagte er, „weißt Du, daß Rose soeben nach Heydorf gefahren ist, um Dich zu besuchen?"

„Auch ich möchte sie sehen," erwiderte ich und fügte, zu der Erzieherin gewendet, hinzu: „Wollen Sie mich entschuldigen, Fräulein Altmann? Ich wünsche mit meinem Vetter allein zu sprechen."

Fräulein Altmann verbeugte sich mit rachsüchtigem Blick nach uns, und die Lippen fest zusammenpressend, als wollte sie eine Bemerkung zurückdrängen, ging sie hinaus.

„Alwin," sagte ich, mich zu ihm wendend, mit vor Erregung zitternder Stimme, „diese Frau hat soeben Rose gröblich beleidigt — und Dein Verhalten hat ihr die Handhabe dazu gegeben."

„Was in aller Welt kannst Du meinen?" fragte Alwin.

„Ich will es Dir erklären. Du weißt, daß Anna, als sie in thörichter Eifersucht Deine Papiere durchforschte, jene Briefe entdeckt hat, welche ich früher an Dich geschrieben, und Du weißt auch, welche Geschichte diese Blätter erzählen, und Du kannst Dir denken, was Anna beim Lesen derselben empfunden haben muß. Es war schrecklich, ihre Verzweiflung und ihren Kummer mit anzusehen. Sie war außer sich — sie hat mir die bittersten Vorwürfe gemacht und ist trotz meiner dringenden Bitte, erst mit Dir zu sprechen, noch in derselben Stunde abgereist. Fräulein Altmann kennt aber den Zusammenhang nicht und ist der festen Ueberzeugung, daß Anna Briefe von Rose gefunden und Dich deshalb verlassen hat. Verstehst Du nun, was ich meine?"

„Garnichts verstehe ich, als daß Anna sich schmachvoll benommen hat!" rief Alwin leidenschaftlich. „Eine Frau, die im Stande ist, den verschlossenen Briefkasten ihres Mannes zu öffnen und Briefe zu lesen, die nur für den Empfänger bestimmt gewesen, ist, meiner Ansicht nach, zu Allem fähig! Sie hat mich verlassen und soll, soweit es von mir abhängt, niemals zurückkehren!"

„Aber willst Du denn nicht sehen, Alwin," wandte ich flehend ein, „wie dieses Fräulein Altmann das Alles zu Roses Nachtheil ausbeuten kann und wird?"

„Was habe ich mit der Person zu schaffen," entgegnete er zornig.

„Sie besitzt leider großen Einfluß auf den Baron, und da sie von unserer früheren Verlobung nichts weiß und nur zu sehr geneigt ist, das Schlimmste von Rose zu denken, so wird sie ihm nach seiner Rückkehr die Geschichte unzweifelhaft in ihrer Weise erzählen, wenn Ihr Beide nicht jeden weiteren Anlaß zur Mißdeutung beseitigt."

„Und was wünschest Du, das ich thun soll?" fragte Alwin und sah mich an.

„Ich bitte Dich, Wittelsberg zu verlassen. Folge Deinem warmherzigen, unbesonnenen, aber liebevollen Weibe, mit dem Du durch jedes Band der Ehre, der Pflicht und der Dankbarkeit verbunden ist. Ich gebe zu, daß es nicht recht von ihr war, Deine Briefe zu lesen; aber schließlich hat sie weit mehr zu verzeihen als Du."

Alwin war langsam im Zimmer auf und ab gegangen und blieb jetzt vor mir stehen.

„Margarethe, sagte er, „ich bin kein Heiliger, wie Du weißt, aber als ich Anna heirathete, geschah es mit dem Vorsatze, ihr ein guter Mann zu sein, und ich würde diesen Vorsatz durchgeführt haben, wenn sie mir meine Aufgabe nicht durch ihre Unvernunft und Abgeschmacktheit zu sehr erschwert hätte. Sie ist eifersüchtig auf jede Frau, wie Rose ganz richtig sagt, und auf jede hübsche noch ganz besonders. Das kann kein Mann auf die Dauer ertragen. Ich wenigstens bin der Sache nachgerade überdrüssig und, offen gestanden, recht froh darüber, daß sie derselben ein Ende gemacht hat."

„Du meinst doch nicht, daß Du Dich von ihr trennen willst? Was würde die Welt dazu sagen?

„Die Welt! Meine liebe Margarethe, was die sagt, ist mir vollkommen gleichgültig. Uebrigens hat sich meine Frau von mir getrennt, nicht umgekehrt."

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter nicht verpflichten. Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbebetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen die Landesregierungen." In der vorgelegten Novelle sind diese beiden Absätze fortgelassen und statt derselben ein neuer § 105 a in Vorschlag gebracht, welcher lautet: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nur insoweit verpflichten, als es sich um Arbeiten handelt, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfen. Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen unter Berücksichtigung der örtlichen und konfessionellen Verhältnisse die Landesregierungen." Von der Kommission wurden nun die Vorschläge der Novelle mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Abschuß von Raubvögeln. Bekanntlich hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten für den Abschuß der den Brieftauben besonders gefährlichen Raubvögel, nämlich des Wanderfalken, des Habichts und des Baumfalken Schußprämien gewährt. Das Ergebniß des Abschusses ist nach einer den Regierungen zugegangenen Mittheilung in den beiden letzten Jahren erfreulich gewesen und hat zur Entwickelung des Brieftaubensports wesentlich beigetragen. Diese Entwickelung würde noch weiter gefördert werden, wenn auch auf den Abschuß des Sperbers Bedacht genommen würde, von dem namentlich das Weibchen unter den Brieftauben nicht unbedeutenden Schaden anrichtet. Der Minister hat die Regierungen daher aufgefordert, sowohl die königlichen als auch die Gemeinde- und Guts-Forstschutzbeamten zu veranlassen, ihr Augenmerk auch auf die Vertilgung der Sperber zu richten. Bei Vertheilung der Schußprämien soll das Ergebniß des Abschusses dieser Vogelart berücksichtigt werden.

Von den in dem letzthin zur Verhandlung gekommenen großen Elberfelder Geheimbund-Prozeß verurtheilten Angeklagten hatten 42 beim Reichsgericht Revision angemeldet. Dieselbe sollte indeß, nachdem auch der Staatsanwalt die von ihm angemeldete Revision wegen zu geringen Strafmaßes zurückgezogen hatte, von den Angeklagten ebenfalls zurückgenommen werden. Man stand jedoch später davon ab, weil die Zurücknahme für jeden der Angeklagten eine Stempelgebühr von 1,50 ℳ für die dem Vertheidiger ev. auszustellende Vollmacht gekostet hätte. Vor einigen Tagen nun ist den Verurtheilten ein Bescheid des hiesigen Landgerichts zugegangen, nach welchem „die gegen das Urtheil der Strafkammer II. des kgl. Landgerichts zu Elberfeld vom 30. Dezember 1889 eingelegte Revision, da die Revisionsanträge bis zum Ablauf der nach §§ 385, 43, 42 St.-P.-O. sich bestimmenden Frist weder zu Protokoll des Gerichtsschreibers, noch in einer von dem Vertheidiger oder einem Rechtsanwalt unterzeichneten Schrift angebracht sind, auf Grund des § 386 der St.-P.-O. als unzulässig kostenfällig verworfen ist.

Ausland.

Schweiz.

Der neue deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag tritt am 20. Juli d. J. in Wirksamkeit und bleibt bis zum 31. Dezember 1900 in Kraft. Die Auswechselung der Ratifikationsurkunden soll bis spätestens am 10. Juli in Bern stattfinden. Der Artikel 2 des Vertrages lautet wörtlich: „Um die in Artikel 1 bezeichneten Rechte beanspruchen zu können, müssen die Deutschen mit einem Zeugniß ihrer Gesandtschaft versehen sein, daß der Inhaber die deutsche Reichsangehörigkeit und einen unbescholtenen Leumund besitzt."

Großbritannien.

Agrarische Ausschreitungen in Irland kommen seit Kurzem wieder häufiger vor. So wurde in Falcarragh ein Gerichtsvollzieher des Großgrundbesitzers Olphert, auf dessen Güterkomplex der „Feldzugsplan" in Wirksamkeit ist, von einem Unbekannten durch Beilhiebe derartig verwundet, daß er fast hoffnungslos darniederliegt. Die Polizei fahndet auf den Thäter, über den der Angegriffene keine Auskunft ertheilen konnte, da er noch nicht die Besinnung wiedererlangt hat.

Frankreich.

Der junge Herzog von Orleans, der in Clairvaux die ihm zuerkannte Gefängaißstrafe wegen unerlaubter Rückkehr nach Frankreich verbüßte, ist am Dienstag vom Präsidenten Carnot begnadigt und aus der Haft entlassen worden. Der Entlassene wurde noch in der Nacht heimlich nach Delle an die Schweizer Grenze gebracht und dürfte sich zunächst nach England begeben. Der am 6. Februar 1869 geborene Herzog von Orleans, der durch das Ausweisungsgesetz aus Frankreich verbannt war, kam am 6. Februar d. J. nach Paris, um sich in die französische Armee einreihen zu lassen, wurde verhaftet und zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Zwischen zwei Gendarmen und zwei von ihnen transportirten aneinander gefesselten Sträflingen fand zwischen Manroth und Mainleus in Baiern im Eisenbahnkupee ein Kampf statt. Alle vier wurden in Mainleus blutend und bewußtlos aufgefunden; an dem Aufkommen eines Tronsporteurs und eines Gefangenen wird gezweifelt. — In Schlagel bei Neurode bestieg ein junger Glasmacher eine Pappel. In beträchtlicher Höhe angekommen, brach der Ast, an dem er sich hielt, und der Wagehals fiel so unglücklich auf einen Lattenzaun, daß er von einer Stackete aufgespießt wurde, deren Spitze ihm durch den ganzen Leib ging. Mit bewundernswerther Geistesgegenwart befreite er sich aus dieser schrecklichen Lage, brach aber nach wenigen Schritten todt zusammen. — Die Mauthnersche Webefabrik in Nordhausen ist gänzlich niedergebrannt. Der Schaden ist ein sehr großer, da nicht nur die Gebäude und Maschinen, sondern auch für 80 000 Mark fertige Waaren verbrannt sind. — Auf einer Insel bei Löbbenau versank plötzlich ein Ackerstück, und darauf befindliche 2 Kühe und 1 Pferd verschwanden mit dem einstürzenden Erdreich. — In Berlin brannte am Sonntag das große Fouragemagazin an der Ecke der Alexander- und Magazinstraße nieder. In dem brennenden Gebäude lagerten 4500 Zentner Stroh, die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen und brachte 3 Dampf-, 3 Handdruck- und 1 Gasspritze sowie 3 Hydranten in Thätigkeit. Das Feuer hat einen enormen Schaden angerichtet, ein Feuerwehrmann wurde durch einen herabfallenden Ziegelstein am Arme verletzt. — Im Hotel Prinz Oskar in Kopenhagen hat sich ein junges Paar, anscheinend Deutsche, durch Gift getödtet. Die Persönlichkeiten konnten bisher nicht festgestellt werden; unter ihren Sachen fand man ein Petschaft mit adeligem Wappen. — Eine Schneiderin in Berlin, die von ihrem Bräutigam, einem Kaufmann, verlassen worden war, lauerte Abends dem Ungetreuen auf und goß ihm eine ätzende Flüssigkeit ins Gesicht, so daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Attentäterin wurde verhaftet. — In einer Scheune in Kontopp in Schlesien brach ein Feuer aus, welches sich bei heftigem Sturmwinde so rasch verbreitete, daß in wenigen Stunden 27 Gebäude, darunter das evangelische Pfarrhaus, in Asche lagen. Die Mehrzahl der Abgebrannten ist zwar versichert, aber ungenügend, manche Besitzer sind leider garnicht versichert. — Zwei Schlachtermeister in Staßfurt wurden zu je 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt, weil sie eine perlsüchtige Kuh geschlachtet und das Fleisch verkauft hatten.

Einen Beitrag zur Geschichte des Aberglaubens bietet das folgende Ereigniß, welches keineswegs erfunden, sondern wirklich im Jahre des Heils 1890 geschehen ist. Hier die Thatsache: Ein Weinbergbesitzer in Gebweiler (Elsaß) merkte, daß der leidige Sauerwurm auch in diesem Frühjahre in seinen Reben sein Vernichtungswerk begann; er beauftragte daher seinen Gärtner, am Freitag des Abends eine sogenannte Mottenfalle aufzustellen, ein Licht, über welchem ein im Innern mit einem Klebstoff versehener Schirm angebracht ist. Die Motten fliegen nach dem Schein und fangen sich am Schirm. Etwa bis gegen 11 Uhr beobachtete der Besitzer mit dem Gärtner die Vorrichtung, um sich dann zur Ruhe zu begeben. Das im Rebberge einsam brennende Licht wurde von einer älteren Bürgersfrau bemerkt, als sie sich eben schlafen legen wollte. „Um Gotteswillen, was ist das?" dachte die Frau; „sicher eine arme Seele, welche keine Erlösung finden kann!" Schnell die Nachbarinnen verständigen, ist ihre erste Sorge. Leuten, welchen man noch auf der Straße begegnet, wird das wunderbare Ereigniß mitgetheilt; man eilt zu dem Rebengarten, bald sind an hundert Menschen vor dem Gitter, und Bitten für das Seelenheil des armen Sünders werden laut, indeß das einsame Flämmchen ruhig weiter brennt. Keiner wagt sich hinan, denn alsbald erinnert man sich, daß, wer einer Seele naht, die ruhelos im Erdenthal umherirrt, ihr unbedingt in die Ewigkeit folgen muß. Endlich fassen sich einige Männer ein Herz und — gehen auf die Polizei, um mit ihrer Hülfe die Seele zu erlösen. Zwei beherzte Wächter dringen — man sagt, mit gezogenem Schwerte, doch wird das wohl eine Uebertreibung sein — in das Rebgelände vor, während die furchtsame Menge für das Seelenheil der Kühnen bittet, und nun löst sich das Räthsel. Licht und Schirm werden als corpus delicti dem Polizeikommissar übergeben, welcher sie am nächsten Mittag dem Besitzer wieder zustellen läßt. Letzterer soll Thränen geweint haben über die Aufklärung unserer Zeitgenossen.

In welchen Massen die Heuschrecken in diesem Jahre im Kaukasus aufgetreten sein müssen, läßt sich nach einem Bericht der Zeitung „Kawkas" beurtheilen. Dieselbe schreibt: Am 3. Mai langten die Eisenbahnzüge von Baku in Tiflis mit einer Verspätung von fast einer Stunde an, und zwar in Folge dessen, daß vor und hinter der Station Karajas der Eisenbahndamm mit einer dicken Schicht Heuschrecken bedeckt war. Der Schwarm fiel in so dichten Massen, daß die vor der Lokomotive angebrachten Metallbesen zum Entfernen etwa vorliegender Gegenstände ihren Dienst versagten. Nur mit größter Anstrengung und sehr langsam konnte der Zug sich fortbewegen. Erst als am nächsten Tage eine Menge Arbeiter das Fortschaufeln der Heuschrecken besorgt hatte, konnten die Züge wieder regelmäßig die Strecke befahren.

Bosheit oder Mißgunst? Seit fast einem Jahrzehnt wurden in Kreuznach von Zeit zu Zeit Eheleute, Brautleute und andere harmlose Menschenkinder durch anonyme Briefe erschreckt. Dem Ehemann wurden Schreckensgeschichten von seiner jungen Frau, Ehebruchsdramen à la Dumas erzählt; stand irgendwo eine Verlobung in Aussicht, so erhielten sowohl der Bräutigam als auch die Braut anonyme Briefe, die die unfläthigsten Verleumdungen enthielten, es waren sicherlich wenige Bürgerfamilien, die nicht durch derartige Briefe belästigt wurden. Da die anonymen Verleumdungen immer gehässiger und gefährlicher wurden, verfolgten die am härtesten dadurch Betroffenen einen aufkeimenden Verdacht und brachten, nachdem anscheinend hinreichende Beweise gesammelt waren, ein älteres Fräulein als die Urheberin der anonymen Schreiben zur Anzeige. Die Vorerhebungen und Voruntersuchungen dauerten fast zwei Jahre; endlich ist es nun zum Hauptverfahren gekommen. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Angeklagte hat bis zum letzten Augenblick jede Schuld geleugnet. Die Indizienbeweise und die Gutachten der Schreibsachverständigen waren indeß so überwältigend, daß der Gerichtshof zum Schuldspruche gelangen mußte. Vier Monate Gefängniß wurden als Sühne für die gesetzwidrigen Handlungen für angemessen gehalten.

Ueber den Eisenbahnunfall, der in Oakland (Kalifornien) stattgefunden hat, werden schreckliche Einzelheiten bekannt. In Folge der Nachlässigkeit eines Brückenwächters blieb eine Zugbrücke über den tiefen Fluß offen, gerade als ein Schnellzug von Ausflüglern ankam. Der Maschinist, der später ertrank, bremste zu spät. Glücklicherweise zerbrach der Zug bei dem heftigen Fall, infolgedessen nur ein Salonwagen ins Wasser stürzte. In diesem Wagen befanden sich 50 Passagiere, von denen wohl 30, meistens Frauen und Kinder, ertranken. Im Wasser fand ein entsetzlicher Kampf statt, wie sich das später erwies: viele Leichen, vollständig kleiderlos, trugen alle Anzeichen eines furchtbaren Verzweiflungskampfes. Wie viele Personen umgekommen sind, ist zur Zeit noch nicht genau festgestellt; es wird vermuthet, daß noch viele Passagiere vom starken Strom ins Meer fortgerissen wurden. Die Zahl der Opfer wäre größer, wenn der Salonwagen, nachdem er gesunken, nicht wieder heraufgekommen wäre, wodurch einige Personen, die aufs Dach des Wagens kletterten, sich retten konnten. Viele Verunglückte, darunter sechs Mädchen, haben noch nicht identifizirt werden können.

Auch ein Grund zum Selbstmord. Wie der „Lodzer Ztg." mitgetheilt wird, nahm sich in Lodz kürzlich ein jüdischer Händler aus folgender Veranlassung das Leben: Der Betreffende war von seinen Glaubensgenossen beim Genusse „treifer" Wurst überrascht und infolgedessen von diesen körperlich mißhandelt worden. Als nun auch die Frau erklärte, von ihm gehen zu wollen, gerieth der Frevler gegen die Speisevorschriften derart in Verzweiflung, daß er ein Messer nahm und sich die Kehle durchschnitt.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Oldesloe. Sonntag, den 1. d. Mts., tagte in Kiel der Ausschuß der Feuerwehr-Unterstützungskasse der Aachen und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft. Die genannte Gesellschaft überwies der Kasse die Summe von 250 Mark. — Den freiwilligen Feuerwehren ist der Beitritt zu dieser Kasse um so mehr zu empfehlen, da Beiträge nicht gefordert werden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

3 **Farbige Seidenstoffe von 95 Pfge.** bis 12.55 p. Met. — glatt gestreift, karrirt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Mai.

Geboren.

Am 3. Sohn dem Gastwirth Fritz Christian Wilhelm Kröger zu Ahrensburg. 8. Tochter dem Dr. med. August Friedrich Karl Kindt zu Ahrensburg. 9. Sohn dem Tischler Carl Heinrich Martin Meier, gen. J. Demuth. 16. Sohn dem Arbeiter Friedrich Johann Nitschmann zu Gut Ahrensburg. 24. Tochter dem Arbeiter Christian Friedrich August Jolitz zu Meilsdorf. 26. Tochter dem Erbpächter Johann Hinrich Schilling zu Beimoor.

Aufgeboten.

Am 6. Brauer Joachim Schop in Ahrensburg mit Minna Sophie Timm in Borstel. 8. Arbeiter Adolph Leopold Paaschburg in Stellmoor mit Elise Caroline Dorothea Fick daselbst. 13. Maurer Claus Friedrich Julius Gayck in Fischbek mit Anna Margaretha Karoline Ahlers in Timmerhorn. 17. Gastwirth Johann Theodor Louis Reisner in Wandsbek mit Rose Hirschfeld in Ahrensburg. 19. Fuhrmann Hinrich Friedrich Hans Röper in Ahrensburg mit Maria Catharina Amalie Brockmann, geb. Beckmann, daselbst. 22. Maler Wilhelm August Franz Schomacker in Ahrensburg mit Anna Margaretha Maria Stahmer daselbst.

Verehelicht.

Am 11. Dienstknecht Johann Friedrich Karl Ahlers in Bünningstedt mit Maria Margaretha Gerken daselbst. 15. Arbeiter Johann Hans Hinrich Westphal in Ahrensburg mit Catharina Maria Margaretha Knaack daselbst.

Gestorben.

Am 6. Hans Detlef Bülk in Ahrensburg, 1 Jahr 233 Tage 6. Altentheiler Hartwig Hauschildt in Ahrensburg, 70 Jahr 323 Tage. 20. Lehrerwittwe Abel Grotkopp, geb. Klindt, in Ahrensburg, 86 Jahr 201 Tage. 21. Arbeiter Hans Heinrich Witten in Kremerberg, 63 Jahre 78 Tage. 22. Christine Catharina Dorothea Führböter, geb. Geve, in Ahrensburg, 66 Jahre 176 Tage. 24. Todtgeborenes Kind männlichen Geschlechts dem Tischlermeister Johannes Heinrich Wilhelm Griesenberg in Ahrensburg.

Anzeigen.

Verlobte

Elise Timmermann

Wilhelm Schwarck

Grossensee Hoisdorf.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Maria Schröder
geb. **Bröcker**

im 56. Lebensjahre.

Tief betrauert und schmerzlich vermißt von

Carl Schröder
und ihren Kindern.

Ahrensburg, 5. Juni 1890.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß aus der Wegematerialgrube zu Vierbergen zu Privatzwecken wiederholt Grand abgefahren ist.

Daher wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der in obengenannter Grube befindliche Grand nur Zwecks Ausbesserung der öffentlichen Wege im diesseitigen Amtsbezirk verwandt werden darf, sowie daß das Abfahren von Grand durch Unbefugte unter Strafe gestellt ist.

Ahrensburg, den 5. Juni 1890.

Der Amtsvorsteher.
J. V.:
Ahrens.

Bekanntmachung.

Vom

7. bis 15. Juni incl. d. J.

wird während der Geschäftsstunden die revidirte **Gemeinde-Rechnung pro 1889/90** in meinem Bureau zur Einsicht Beikommender offen liegen.

Ahrensburg, den 6. Juni 1890.

Der Gemeindevorstand.
Ch. Schmidt.

Geschäftsbücher

in allen gangbaren Arten, **Protokolle, Hauptbücher, Kassabücher** 2c. in dauerhaften Einbänden, sind vorräthig bei

E. Ziese, Ahrensburg.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur **182. Preuß. Lotterie** versendet gegen Baar: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 a 116, 1/2 a 58, 1/4 a 29, 1/8 a 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/1 a 188, 1/2 a 94, 1/4 a 47, 1/8 a 24 Mark); ferner **Antheil-Voll-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4. und 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/4 45, 1/8 23, 1/16 12, 1/32 6 Mark. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: (№ 764)
H. F. Klöris in *Ahrensburg.*

Kreisarchiv Stormarn V 6

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ahrensburg**, Gemeinde, Band VI — Blatt 201 — auf den Namen des Müllers **Gustav Maas** in **Ahrensburg** eingetragene, in **Ahrensburg** belegene Grundstück, Gewese **Lindenau**

am 15ten Juli 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit — Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,1017 Hektar zur Grundsteuer mit 792 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16ten Juli 1890, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 27. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.

gez. *Hellborn.*

Veröffentlicht:

Ohrt, Aktuar, als Gerichtsschreiber.

Capital-Anlage.

Kauf- und Verkauf von Staatspapieren

vermittelt billigst

Carl Heinr. Gosch

Bank-Commissions-Geschäft Rendsburg, Prinzessinstr. 4.

Für Viehbesitzer!

Die Uelzen'er Viehversicherungsbank entschädigt Pferde- und Rindviehverluste zur **vollen Versicherungssumme**, Schweineverlust zu 4/5 des Werthes. — Jetzt beim Herannahen der **Seuchenzeit für Schweine** wolle man deren Versicherung nicht versäumen. [Ho. 1640a]

Die Agenten: J. Drews, Thierarzt-Ahrensburg, Heinr. Müggenburg-Ahrensfelde, R. Stinton-Hoisbüttel.

Leinoel Firniss Siccatif
zubereitete Oelfarben
Copallacke & Spritlacke
Mattlack Damarlack Standoel;
gelber, blauer, grüner, rother und schwarzer
Strohhutlack
Englischer Wagenlack
der berühmte Georg Costesche
schnelltrockener Fussbodenlack

empfiehlt

Aug. Prahl,
Ahrensburger Droguenhandlung.

Neue

Jager Matjes-Häringe

empfiehlt in vorzüglicher Waare

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

1	à 600 000	M.
2	„ 500 000	„
2	„ 400 000	„
3	„ 300 000	„
4	„ 200 000	„
4	„ 150 000	„
12	„ 100 000	„
24	„ 50 000	„
10	„ 40 000	„
10	„ 30 000	„
28	„ 25 000	„
55	„ 20 000	„
140	„ 10 000	„
210	„ 5 000	„
300	„ 3 000	„
700	„ 2 000	„
1358	„ 1 000	„
5384	„ 500	„

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin.**

Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.

Nächste Haupt-Ziehung am 9. Juni d. J.

Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich

Original-Loose zu planmäßigen Preisen.

Ganze 128 M. Halbe 64 M. Viertel 32 M. Achtel 16 M.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich **Antheil-Vollloose**, giltig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.

Antheil-Voll-Loose für alle Klassen gültig	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
	M. 200	M. 100	M. 50	M. 25	M. 12.50	M. 6.25	M. 3.50
Z. Erhöhung d. Gewinn-Chancen empfehle ich, mögl. viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen.	10/64	10/32	10/16	10/8	10/4		
	M. 35	M. 62.50	M. 125	M. 250	M. 500		

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste u. Porto 30 Pf. für jede Klasse beizufügen.

August Fuhse, Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrichstr. 79.

XIII. Gau-Turnfest

des südostholsteinischen Turngaues

in Ahrensburg

am Sonntag, den 22. Juni 1890.

Programm:

Vormittags 10 Uhr 39 Min. und 11 Uhr 36 Min.: Empfang der Gäste am Bahnhof.

Nachmittags 1 Uhr: Antreten der Vereine zum Festzuge vor Schadendorffs Hotel. **Festzug** durch den Ort nach dem Festplatz (Schadendorffs Garten). Sodann Antreten der Turner zu den **Freiübungen;** hierauf **Geräthturnen, Wettturnen** 2c.

Nach Schluß des Turnens: **Vertheilung der Preise.**

Während des Turnens: **Concert.**

Abends 7 Uhr:

Fest-Ball

in Schadendorff's Hotel.

Entree zum Festplatz für Damen und Herren a 20 ₰.
Entree zum Festball für Herren a 1,20 ℳ, für Damen 30 ₰.

Kindern ist nur in Begleitung Erwachsener der Zutritt zum Festplatz gestattet.

Einladungen durch Karten finden nicht statt.

Der Fest-Ausschuss.

Ziese Reiche Mosehuus Kahl Wulff A. Witt Basedow Jörns Quellmalz v. Wisoczky Hoffmann Degenhard Martens Haecks.

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren **aus edlen** Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser **oder** siedender Milch ein gebundenes, hygenisches, leicht verdauliches und nahrhaftes **Getränk.**

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist **verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen,** welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Wer nicht benachtheiligt sein will,

achte genau auf meine Firma: **A. Hodurek, Ratibor.** Mein giftfreies **Mortéin** ist anerkannt das beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller lästigen und schädlichen Insekten als **Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc.** Zum Preise von 10, 20, 30, 50 Pf. sowie Gummispritzen mit Draht befestigt à 30 Pfg. zu haben in **Ahrensburg** bei **Guido Schmidt; Stellmoor** bei **J. Peters.**

A. Hodurek, Ratibor, Fabriken chemischer Erzeugnisse.

Spezialität: Mortéin, Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten, Fussboden-Glanzlack, Korken. — Man verlange Preisliste.

Die theuren Kaffeepreise

legen es jeder sparsamen Hausfrau nahe, darüber zu denken, welches **Kaffee-Surrogat** sich besonders dazu eigne, den affee billiger und doch schmackhaft zu machen, und die Gesundheit durch den Genuß zu fördern. Sowohl **bedeutende Aerzte** wie auch die **„Allgemeine medicinische Zeitung"** empfehlen zu dem Zweck besonders den

Deutschen Natron-Kaffee

von

Thilo & v. Döhren in Wandsbeck.

Der Natron übt eine wohlthätige Wirkung auf die Magensäure und Verdauung aus, zieht den Kaffee rein aus und verstärkt den Kaffeegeschmack ohne ihm seinen Wohlgeschmack zu nehmen.

Zu 2 Theilen indischen Kaffee's empfiehlt es sich 1 Theil Natron-Kaffee zu nehmen.

Packete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Kolonialwaaren-Handlungen.

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Vertreter für Wiederverkäufer **C. J. Möller, Kiel.**

Caffee

roh und gebrannt,

in wohlschmeckender Waare,

empfiehlt

Johs. Spiering,

Ahrensburg.

Für jede Hausfrau!

Verlag von Alfred Coppenrath (H. Pawelek) in Regensburg.

Die Einmachkunst

288

Originalrezepte

zum Einmachen der Früchte, zur Bereitung der Früchtensäfte, Cremes, Compote und Sulzen, dann zur Herstellung des Gefrorenen und der feineren kalten und warmen Getränke.

Gesammelt, erprobt und herausgegeben von

Anna Huber,

Verfasserin des in 20 Auflagen erschienenen Fastenkochbuches.

Dritte Auflage.

75 Pf.

Gegen Einsendung von 85 Pf. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung.

Zu beziehen durch **E. Ziese's** Buchhandlung, Ahrensburg.

Holsteiner Schinken

werden zu kaufen gesucht zu guten Preisen von

Guido Schmidt

in Ahrensburg.

Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte
Normal-Tinte
Kaiser-Tinte
Alizarin-Tinte

in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk.

empfiehlt

Ahrensburg. **E. Ziese.**

Poularden,

Hühner, Kücken, ein 10 Pfd. Post. colli ℳ 5.50. **Stopfgänse** ℳ 6.—, **Puter, Enten** ℳ 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein geputzt, in Prima Qualität. Feinster ungar. **Tafelhonig** 5 Kilo ℳ 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor,
Werschetz (Ungarn).

Bettfedern u. Daunen

sowie fertige Betten

liefert zu billigen Preisen

Ahrensburg H. Peemöller.

Formulare

für

Gemeindevorsteher, Standesbeamte,

Zoll-Inhaltserklärungen

2c. 2c.

vorräthig in

E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher

Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich

jeden Mittwoch

Vormittag von 11½—2 Uhr bei Herrn Kaufmann Spiering in Ahrensburg zu sprechen.

F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Staatspapiere

kaufe und verkaufe coursmäßig mit nur 1/10 pro Cent Provision.

Sämmtliche Coupons

zahle kostenfrei aus.

Versicherung gegen Coursverlust u. Controle aller verloosbaren Papiere.

Prospecte versende gratis u. franco.

E. Calmann, Bank-Geschäft.

Hamburg, Neuerwall **105.**
Altona, Reichenstraße **35.**

Sicherheits-Zweirad

Modell 1890

zu verk. Off. unt. **F. 6083** an **Haasenstein Eisler,** Ann.-Exped., **Hamburg.**

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Die

Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Malz-Extrakt,
Malz-Extrakt-Bonbons,
Fenchel-Honig,
Keuchhusten-Saft,
Dr. Wuth's Brustthee,
Cachou,
Dänische Brusttropfen,
Emser Pastillen. 2

Wer im

Zweifel

darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden **am besten paßt,** der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustr. Buch: **„Der Krankenfreund."** Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Zusendung **kostenlos.**

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 4. Juni.

Hornviehhandel heute zieml., Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 22—23 Thlr., für Mittelwaare auf 20—21 Thlr. und für geringere Waare auf 18—19 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 55—65 Pfg., für mecklenburger auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 85 Rinder und 191 Schafvieh, von denen bezw. — und — Stück unverkauft blieben. — In den verflossenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel flau für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. — bis —, beste fette schwere zum Versand Mk. Mk. 52—53, Mittelwaare ———, Sauen Mk. 44—45 pr. 100 Pf. und Ferkel Mk. 52—54 pr. 100 Pfd. — Die Gesammtzufuhr an Schweinen betrug vom 28. bis incl. d. 3. d. Mts. 3220 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Süden 260 Rinder und 650 Schweine.

Witterungs-Beobachtungen.

Mai-Juni	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
5. 9 U. V.	766	+ 16	W
6. 9 U. V.	767	+ 14,5	SW

Höchste Temperatur am 4. + 18,5 Gr.
„ „ „ 5. + 20,5 „

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck verboten!

8. Juni: Bedeckt, trübe, vielfach Regen, schwache bis frische Winde, ziemlich kühl, später theils klar. Nachts kalt.

9. Juni: Veränderlich, vielfach sonnig, heftiger Wind, mäßig warm, Strichregen.

10. Juni: Stark wolkig, mäßig warm, theils heiter, dann bedeckt, Regen mit Strich-Gewittern, lebhaft windig, Nachts kalt.

11. Juni: Bewölkt, theils heiter, theils bedeckt, frische bis starke Winde, mäßig warm, Regenfälle und vielfach Gewitter. Nachts kalt.